

Schwarzwälder Tageszeitung

Geegründet
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher
Nr. 11

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold und Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

Erscheint wöchentlich 6 mal. Bezugspreis: monatlich 1.60 Mark. Die Einzelnnummer kostet 10 Pfg. Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren Raum 15 Goldpfennige, die Reklamezeile 45 Goldpfennige. Bei Abrechnung der Zeitung infolge höherer Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Vorkauf. — Für telefonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 249

Altensteig, Montag den 25. Oktober

1926

Die Wahlen in Sachsen

Man schreibt uns:

Der letzte Oktobersonntag wird dem Freistaat Sachsen einen neuen Landtag bescheren. An und für sich wäre das nun kein Ereignis, das die besondere Aufmerksamkeit innenpolitisch stark interessierter Kreise wahrrufen müßte. Sachsens Landtagswahlen sind in diesem Falle aber von symptomatischer Bedeutung. Da in den letzten Wochen soviel von der Regierungsfrage im Reich und in Preußen gesprochen und geschrieben wurde, erscheint es zweckmäßig, die Verhältnisse in Sachsen einer kurzen Betrachtung zu unterziehen. Der sächsische Freistaat ist das einzige deutsche Land, wo es möglich war, innerhalb der sozialdemokratischen Partei die Spreu von Weizen zu scheiden und dann eine aktionsfähige Regierung zu bilden, die unter Einfluß der gemäßigten Sozialdemokraten Billigung auch in sehr weit rechtsstehenden Kreisen der Bevölkerung fand. Freilich ist diese Entwicklung nicht ohne schwere Erschütterungen vor sich gegangen. Aber der Erfolg hat auf der anderen Seite in mehr als einer Beziehung gelohnt. Es gelang in Sachsen die verhängnisvollen Auswirkungen des Systems Feigner völlig aus der Welt zu schaffen. Das Kabinett Heide leistete beachtenswerte Arbeit. Die Wahlen werden nunmehr den Beweis dafür liefern müssen, ob das sächsische Volk den Wert dieser Arbeit richtig einzuschätzen imstande ist. Auch insofern haben die Landtagswahlen in Sachsen ihre Bedeutung weit über die Grenzen Sachsens hinaus. Es wird sich zeigen müssen, ob die Radikalfur innerhalb der sozialdemokratischen Partei ein positives Ergebnis haben soll. Vorläufig ist man zum Teil noch recht pessimistisch eingestellt. Die gemäßigten Sozialdemokraten verfügen nur über ein einziges Parteiorgan und die Mehrzahl der Gewerkschaftsfunktionäre. Der Kampf ist unter diesen Umständen für sie außerordentlich hart. Im Interesse des Bürgerturns liegt es allerdings, daß die sogenannte alte sozialdemokratische Partei so aus dem Wahlsatz hervorgeht, daß sie für eine Regierungsbildung auch praktisch in Frage kommt. Eine rein bürgerliche Regierung wäre gerade wegen des starken radikalen Flügels auf der Linken nicht erstrebenswert, weil sie den Einfluss und das Wachstum der Radikalen nur vermehren würde.

Eine Rede von Tirpitz

Stuttgart, 22. Okt. Als Auftakt zu dem Parteitag der Deutschen nationalen Volkspartei Württembergs fand in der Lieberhalle eine öffentliche Versammlung statt, in der Tirpitz sprach. Von großer Beifall begrüßt, betrat dann Großadmiral von Tirpitz mit seinem charakteristischen weißen Bart, das Rednerpult und hielt u. a. aus: Die wichtigste politische Aufgabe von heute ist der Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund. Wir Deutschenationale sind keineswegs grundsätzliche Gegner eines wirklichen Völkerverbundes. Wir waren nur Gegner der falschen Einschätzung, der die Genfer Einrichtung in Deutschland vielfach besprochen ist und der politischen Methode, mit der wir uns um den Anschluß bemühten. Es wäre Aufgabe der Diplomatie gewesen, sich nicht bei schönen Worten zu beruhigen, sondern sich vor dem Eintritt kritische Zusicherungen einer wirklichen Umgestaltung des Bundes geben zu lassen. Heute, da wir vor vollkommenen Tatsachen stehen, ist es für jeden vaterländisch gesinnten Deutschen Pflicht, das Beste aus der heutigen Lage herauszuholen. Die Berechnungen von Thöniß sind im Prinzip ein erfreuliches Vorzeichen. Schlimme Erfahrungen der letzten Jahre mahnen allerdings zur Vorsicht, damit wir nicht zu hohe Preise zahlen für Dinge, auf die wir nach Locarno ein moralisches Recht haben und die uns in einigen Jahren nach dem Versailler Vertrag ebenfalls zufallen müssen. Die politischen Aufgaben der Zukunft können nur dann befriedigend gelöst werden, wenn ein größerer Zusammenschluß der vaterländischen Gefinnungen über alle Parteigrenzen hinweg erfolgt. Ein Volk in unserer Lage darf nie zufrieden sein mit kleinen außenpolitischen Erfolgen und daher darf auch eine große Rechtsparlei über eine sehr relative Anerkennung solcher Erfolge nicht hinausgehen. Dieses grundsätzliche Nichtbefriedigtsein der Rechten hat nichts zu tun mit der Frage der persönlichen Anerkennung des leitenden Außenpolitikers. Es ist in Wahrheit gegenüber der amtlichen Politik eine durchaus sachliche, realpolitische und ausgleich machtpolitische Kritik, die auch da, wo sie einmal einen scharfen Ausdruck findet, für die erfolgreiche Führung der Außenpolitik wertvoll, ja unentbehrlich ist. Unsere Aufgabe wird es sein, im heutigen Staat einerseits, die Wirklichkeit nicht überblenkenden Haltung nach außen und einer konservativ-sozialen, nicht reaktionären Staatsauffassung im Innern zum Durchbruch verhelfen. Nach dem lebhaften Beifall sprach Abg. Wallraf-Köln und Staatspräsident Passler. Da die Deutschenationale Volkspartei keinen Wert auf die Berichterstattung zu legen scheint, verzichteten wir auf die Ausführungen dieser Redner.

Admiral v. Müller über Tirpitz

Der ehemalige Chef des kaiserlichen Marineministeriums Admiral a. D. v. Müller antwortet in der „Germania“ mit einem Artikel auf die Angriffe Tirpitz in seinem neuen Buch. Unter anderem erzählt man daraus, daß Herr v. Tirpitz dem Kaiser eingeredet habe, „er brauche kein Oberkommando, sondern könne selbst die Marine kommandieren“. Dann sagte der ehemalige Chef des Marineministeriums:

„Wenn in der Marine, die sich ja den Krieg ganz anders gedacht hatte, als wie er sich tatsächlich anließ, schon bald nach seinem Ausbruch ein Ruf nach dem starken Manne Tirpitz einsetzte, so ist das schwerlich ohne Zutun des Großadmirals selbst geschehen, der es immer ausgesprochen verstanden hat, auf die öffentliche Meinung einzuwirken. Es wurde bei dem zum Teil leidenschaftlichen Meinungsäußerungen sehr darauf hingewirkt, daß Tirpitz seit langen Jahren der Praxis der Flottenführung gänzlich entfremdet, und daß er ein seinem Lebensalter gemäß körperlich recht verbrauchter Mann war. Bekanntlich habe ich vor dem Kriege Tirpitz dienlich, aber auch menschlich nahegekommen. Dienlich bin ich ihm stets bis zur äußersten Grenze meines politischen Bewusstseins entgegengekommen, menschlich, soweit es das sich immer steigende Selbstbewußtsein des Großadmirals gestattete. In der Marine wurde mir geradezu der Vorwurf gemacht, ich ginge mit Tirpitz durch dick und dünn. Das ich als Kabinettschef für ihn und seine Sache gearbeitet habe, hat Tirpitz noch in einem Briefe an mich vom 4. März 1914 betreffend die weitere Ausführung des Notentwurfes anerkannt, wo es zum Schluß heißt: „Helfen Sie, meine verehrte Excellenz, in dem vorstehenden von mir fixierten Sinne, und Sie leisten der Entwicklung unserer Marine von neuem einen arden Dienst.“

Ausgerechnet diesen Schlußsatz hat Tirpitz freilich in seinem ersten Dokumentenbande „Der Aufbau der Deutschen Weltmacht“, wo er den ganzen Brief zum Abdruck bringt, ausgeklammert und statt dessen in den Zwischenzeilen eine Betrachtung über meine persönliche Unzulänglichkeit als Kabinettschef aufgenommen und abgenommen lassen. Im Interesse des Vaterlandes lag aber in erster Linie die Aufrechterhaltung der Autorität der Reichsregierung. Die Untergrabung dieser Autorität, die sich, auch im Tirpitzschen Geiste, durch die Enttarnung des Reichsanzlers von Bethmann-Dollweg von seinem Amte, im Sommer 1917, ist die zur Vernichtung seiner, war der entscheidende Schritt in der wirklichen Ohnmachtspolitik im Weltkriege. Will man überhaupt gelten lassen, daß das irreführende Volk schließlich der Wehrmacht zu Lande und zu Wasser den Dolch in den Rücken gestochen habe, so muß man sagen, daß der Dolch durch die Untergrabung der Autorität der Reichsregierung, an der Tirpitz mitschuldig war, geführt worden ist. Insofern ist der Titel des Tirpitzschen Buches „Die Ohnmachtspolitik im Weltkriege“ vollkommen verfehlt.“

Neues vom Tage

Amstanztritt des neuen Chefs der Heeresleitung

Berlin, 23. Okt. Der neue Chef der Heeresleitung, Generalleutnant Hege, wird am Montag, 25. Oktober, die Amtsgeschäfte als Nachfolger des Generalobersten von Seeckt übernehmen.

Königsberg, 23. Okt. Zu Ehren des Chefs der Heeresleitung, Generalleutnants Hege, fand in der Königsberger ein Abschiedsabend statt, an dem Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden Ostpreußens, der Stadt Königsberg, der Universität, der ostpreussischen Wirtschaft und der Presse teilnahmen. Generalleutnant Hege dankte für die anerkennenden Worte. In ehrenden Worten gedachte er dann der Tätigkeit des Generalobersten von Seeckt, dessen Abschied ihn mit aufrichtiger Trauer erfüllte. Die Reichswehr werde seinem Schöpfer die Treue halten. Er werde auch in seinem neuen Amte sich dafür einsetzen, daß der besonderen Lage Ostpreußens Rechnung getragen werde.

Deutsche Stellungnahme zu einer Rückkehr des ehemaligen Kaisers

London, 24. Okt. In Zusammenhang mit den kürzlichen Meldungen über eine mögliche Rückkehr des ehemaligen Kaisers nach Deutschland wurde der Reuter-Berichterstatter in Berlin gestern abend zuverlässig dahin unterrichtet, daß der frühere Kaiser bisher noch kein Gesuch an die deutsche Regierung gerichtet habe, nach Deutschland zurückkehren zu dürfen. Ein solches Gesuch würd von der deutschen Regierung ablehnend beantwortet werden. Die deutsche Regierung sei fest entschlossen, dem früheren Kaiser keinesfalls die Erlaubnis zur Rückkehr zu geben, weil seine Rückkehr Ursache unter einem großen Teil der Bevölkerung hervorzuheben und auch verhängnisvollen Einfluß auf die öffentliche Meinung im Auslande haben würde. Vor Ablauf des Gesetzes zum Schutze der Republik im nächsten Juli werde die Regierung weitere Schritte tun, um die Stellung des ehemaligen Kaisers endgültig festzulegen.

Die neue Regierung in Danzig gebildet

Berlin, 23. Okt. Nach einer Meldung aus Danzig hat die fast genau drei Wochen andauernde Regierungskrise am Freitag abend ihr Ende gefunden. Die neuen Koalitionsparteien, deutschnationale, Zentrums-, liberale und Seamtenspartei, haben sich auf eine Liste von 14 Senatoren vereinigt, die am Mittwoch durch Wahl vom Volkstag bestätigt werden soll.

„Egzektor“ über den ferndeutschen Charakter von Saarbrücken

Paris, 24. Okt. Der Sonderberichterstatter des „Egzektor“ hat in Saarbrücken eine Enquete veranstaltet, deren Ergebnis er in folgenden Worten zusammenfaßt: Ist es nicht bezeichnend, daß alle Versuche der französischen Durchbringungsarbeit in einer Stadt, in der die Franzosen sich seit acht Jahren niedergelassen haben, so von Grund auf gescheitert sind? Nur in der französischen Zeitungsvertriebsstelle von Hachette sind französische Bücher und französische Zeitungen zu haben. Wenn man in dieser Stadt von 126 000 Einwohnern, unter denen sich, wie erklärt wird, einige Tausend Franzosen befinden, spazieren geht, wird man nirgends Spuren ihrer Anwesenheit finden. Vielleicht bin ich, so erklärt der Korrespondent, allzu kategorisch, denn ich habe immerhin ein Kaffeehaus gefunden, das den Titel „Cafe de France“ führt, wo man aber reichlich hochdeutsch spricht, und ferner einige Zweigstellen eisbahntypischer Banken. In Wirklichkeit müßte man bösen Willen an den Tag legen, wenn man nicht anerkennen wollte, daß Saarbrücken eine ferndeutsche Stadt ist.

Beschlüsse des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der U. S. S. R.

Moskau, 23. Okt. Das Zentralkomitee und die Zentralkommission der Kommunistischen Partei der U. S. S. R. nahmen heute eine Entschließung an, in der den Mitgliedern des Zentralkomitees Trocki, Sinowjew, Kamenev, Jewdokimow, Kofolnikoff und Smilga, sowie der Kandidatin für einen Sitz im Zentralkomitee, Frau Nikolajewa, ebenfalls ein Verweis erteilt wurde. Ferner wurde festgestellt, daß eine weitere Tätigkeit Sinowjews im Komitee der 3. Internationale unmöglich sei, da er nicht die Richtlinien der Kommunistischen Partei der U. S. S. R. im Komitee der 3. Internationale vertritt und die deutsche, englische, französische, amerikanische und andere Sektionen erklärt hätten, daß Sinowjew infolge seiner führenden fraktionellen Tätigkeit im Komitee der 3. Internationale das Vertrauen der kommunistischen Parteien eingebüßt habe. Außerdem wurde beschlossen, Trocki von seinen Pflichten als Mitglied des politischen Büros, Kamenev von seinen Pflichten als Kandidat des politischen Büros in Anbetracht ihrer führenden fraktionellen Tätigkeit zu entheben.

Eine neue Flagge der Sowjetunion

Paris, 24. Okt. Wie der „Chigato-Tribune“ aus Warschau gemeldet wird, hat die sowjetrussische Gesandtschaft gestern angekündigt, daß die Flagge der Sowjetunion nicht mehr die rote Flagge mit Sichel und Hammer, sondern eine rot-grüne Flagge mit goldener Umrandung und mit Hammer und Sichel im Mittelfeld sein werde.

Rylov über die russische Wirtschaftslage

Moskau, 24. Okt. Rykows Thesen zur Wirtschaftslage für die 15. Konferenz der Kommunistischen Partei, die vom politischen Büro des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der U. S. S. R. gebilligt wurden, betonen, daß die Industrie ihr Vorkriegsniveau erreicht habe und daß die Sowjet-russische Währung fest stabilisiert sei und unterstreichen den Ausbau eines inländischen Kredit-systems.

Die russische Unterstützung des englischen Bergarbeiterstreiks

London, 24. Okt. Der Präsident der Bergarbeitervereinigung, Smith, erklärte in einer Versammlung, daß von je 16 Cents, die von der Vereinigung an die Bergarbeiter bis Ende September gezahlt wurden, 11,5 Cents von Rußland seien. Er habe keine Bedenken wegen der Annahme der russischen Gelder. Wenn die Sowjetregierung morgen eine Million Pfund senden sollte, so würde er sie mit Dank annehmen.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, den 25. Oktober 1928.

Amliches. Beriebt wurde der technische Eisenbahninspektor Breiting in Calw (Bauinspektion) nach Stuttgart-Cannstatt (Eisenbahntelegrapheninspektion).

Der gestrige Sonntag war recht unfreundlich und nebelhaft. Auf den Höhen fielen die Schneeflocken und so kam es, daß man allenthalben das Zimmer und den Ofen aufsuchte. Wer aber hinaus kam in die höher gelegenen Wälder, der konnte ein erstes Winterbild genießen und schneebedeckte Tannen, mindestens aber leicht verschneite Wälder schauen. Hier in Altensteig fand nachmittags im „Sternen“ eine Versammlung des Sparerbundes statt, über die an anderer Stelle berichtet wird. Im Gemeindehaus begannen die Vorträge des Evang. Volksbundes. Eingeleitet wurden diese durch Pfarrer Hermann, Göttschingen, der über das Thema sprach: „Was ist dir die Bibel“ und über dieses Thema inhaltsreiche Ausführungen machte. In der Methodistenkapelle fand anlässlich des dort schon gefeierten Erntedankfestes eine stattliche Erntedankfestausstellung statt. Die dort vereinigten Gaben sollen heute abend versteigert werden und der Erlös der Mission zugeföhrt, die ja immer Freude machen. Der Gewerbeverein machte gestern eine Autofahrt ins Enztal. War das Wetter auch gerade nicht lieblich, so befreudigte die Autofahrt doch wohl alle Teilnehmer, die um halb 7 Uhr abends wieder wohlbehalten hierher zurückkehrten.

Vom Sparerbund. In der gestrigen Versammlung im „Sternen“ hier gab der Vorsitzende zunächst in längerer Ausföhren einen Ueberblick über das Werden und Wachsen der Sparerbewegung, über ihre bisherigen Kämpfe und Erfolge, um dann eine Ausprache über das Aufwertungsangebot der Stadt. Sparkasse Altensteig herbeizuföhren. Letztere führte zur Aufstellung folgender Entschlüsse: Die Mitglieder des Sparerbundes und die anwesenden Spargläubiger der Stadt. Sparkasse Altensteig sind darüber nicht befriedigt, daß sich die Stadt. Sparkasse bei ihrem Aufwertungsangebot auf den gesetzlichen Mindestsatz von 12,5 Prozent festgelegt hat, umso mehr als die Stadtgemeinde Altensteig als Garant der Sparkasse zu einer befriedigenden Aufwertung seinen Zuschuß bietet, während sie die seinerzeit von der Stadt. Sparkasse in Anspruch genommenen 280 000 Goldmark in vollständig entwertetem Geld zurückbezahlt hat. Die Obigen erheben energischen Protest gegen die Anwendung des Wilhelmshaveners Systems, wodurch die Spargläubiger, die auch Abhebungen in entwertetem Geld gemacht haben, um den ihnen gesetzlich garantierten Mindestbetrag von 12,5 Prozent entweder ganz oder teilweise vollends betrogen werden. Die Versammlungsteilnehmer verpflichten sich, der Stadt. Sparkasse Altensteig solange keine Spargelder mehr zuzuföhren, bis das ihnen zugesagte Unrecht beseitigt ist. Ihre künftigen Spargelder sollen der Württ. Sparerbund-Kasse zugeföhrt werden, die bereits die Einrichtung einer Agentur am hiesigen Platz angeboten hat.

Kartoffelbarlehen an bedürftige Staats- und Körperschaftsbeamte und Angestellte. Am den bedürftigen verheirateten planmäßigen und nichtplanmäßigen Staatsbeamten und Angestellten der Besoldungsgruppen 1—6 die Anschaffung von Wintervorräten, insbesondere von Kartoffeln, zu erleichtern, ist die Staatshauptkasse ermächtigt worden, diesen Beamten und Angestellten durch Vermittlung der Besoldungskassen ein unverzinsliches Darlehen zu ge-

währen, das im Wege des Gehaltsabzugs zurückzahlen ist. Das Darlehen beträgt für Familien ohne zuschlagsberechtigzte Kinder 40 Mk., mit 1—2 zuschlagsberechtigzten Kindern 60 Mk., mit mehr zuschlagsberechtigzten Kindern 80 Mk. Wie die Verheirateten, können auch die Unverheirateten bedacht werden, wenn sie Familienangehörige in gemeinsamem Haushalt in erheblichem Maße zu unterstützen haben.

In Winters Nähe. Mit dem jähren Einbruch kalter Luftmassen aus dem Norden des Kontinents hat unsere Wetterlage eine plötzliche Umstellung erfahren, die uns deutlich fühlen läßt, daß wir bereits in der Uebergangsstufe zwischen dem in bunten Farben verglühenden Herbst und dem sich immer aufdringlicher meldenden Winter stehen. Während noch die letzten Tage den Herbst in mildem Glanze zeigte, hat ein rauher Nordwind alle freundlichen Herbstgedanken verjagt und Allerfeinstimmung über die absterbende Natur gelegt. Ein harter Reif hat die letzte Blumenpracht in unseren Gärten nahezu vernichtet und auch die noch nicht eingeklimmten Gartenfrüchte größtenteils zum Erfrieren gebracht. Die Blumen- und Blattpflanzenbeete werden jetzt mit Tannenzweigen zugedeckt. In Hause kommt wieder der Ofen, der die vergangenen Monate ein beschauliches Dasein führte, zu Recht und versammelt die Hausbewohner um das präselnde Feuer. Und schon hat in weiten Teilen des Landes der Schnee eine leichte Decke ausgebreitet. Es geht dem Winter zu.

Widdach, 21. Okt. Wer zur Zeit von Pforzheim kommt in unsere Stadt eintritt, ist erstaunt über die Menge von Grabarbeitern, welche vorerst in der Nähe des Postamts beschäftigt sind, die Kabel für die Verbesserung unseres Telephonnetzes zu verlegen. Die Arbeiten, die sich weit in die Stadt erstrecken werden, gehen rasch vorwärts. Wenn die Witterung günstig bleibt, werden sie voraussichtlich noch in diesem Jahre bewerkstelligt werden können. Die Unternehmerrfirma (aus Nürtingen) ist verpflichtet worden, hiesige Arbeitslose in erster Linie zu beschäftigen. — Der vom städtischen Forstamt Widdach fertiggestellte Wirtschaftsplan der Stadtwaldungen für die Jahre 1924 bis 1933 wurde von Forstmeister Haug in der letzten Gemeinderatsitzung erläutert. Die Nachhaltigkeit der Nutzung und des Holzbestandes erscheint nach dem Wirtschaftsplan und den gefertigten Holzaunahmen für die Zukunft als gesichert. Der Wirtschaftsplan wurde vom Gemeinderat gutgeheißen und der Körperschaftsforstdirektion zur Prüfung und Genehmigung vorgelegt. — Dem Kurverein wurden zur Werbung für das hiesige Bad für 1927 3000 Mark aus dem Anteil der Stadt an der Kurtagge bewilligt. — Ein Antrag auf Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft wurde zurückgestellt, bis die Wohnungen im früheren Schwarzwaldhotel bezogen sind. — Ein etwa 3-jähriges Kind eines Bahnbediensteten wurde vier Tage von einem Hund, mit dem es schon öfters gespielt hatte, durch Bisse im Gesicht so zugerichtet, daß es ins Bezirkskrankenhaus gebracht werden mußte.

Zainen, 21. Okt. Am Samstag, dem 16. Oktober, verunglückte Lammwirt J. Neuwiler von hier beim Aufladen eines zweiermigen Weinfasses schwer. Verquetschungen im Unterleib machten die Ueberführung ins Krankenhaus notwendig, wo er an den Folgen der Verletzung am Mittwoch nachmittag im besten Mannesalter von 51 Jahren gestorben ist. Lammwirt Neuwiler war eine über die Oberamtsgrenzen von Neuenbürg und Calw hinaus bekannte, tüchtige Persönlichkeit im Gastwirtsgerwebe und Landwirtschaft. Vorbildlicher Familiensinn, tüchtig, strebsam und von unermüdlicher Schaffensfreudig-

keit, gepaart mit großer Nächstenliebe und Hilfsbereitschaft waren edle Grundzüge seines Lebens. In Viehzucht und Behandlung derselben hat er sich mit den Jahren ein Können und Wissen angeeignet, worin er einen praktischen Tierarzt in unzähligen Fällen erlebte.

Lützenhardt, 20. Okt. In den nächsten Tagen wird in der hiesigen Gemeinde der Betrieb einer mechanischen Strickerei eröffnet. Durch große Bemühungen der Gemeindebehörde und Unterstützung der Amtskörperschaft Horb hat die Gemeinde Lützenhardt ein Wohngebäude und ein Fabrikgebäude erstellt. Das Fabrikgebäude, das etwa 150 Personen Arbeitsgelegenheit bietet, ist neuzeitlich eingerichtet und sind im Erdgeschloß ein großer Lager- und Badraum; Wasch- und Ankleideräume und das Kesselhaus für Dampfheizung. Im ersten Stock befindet sich ein Saal für die Strickerei und im zweiten Stock ein Saal für Näharbeiten und die Büroräume. Unter der umsichtigen Leitung des Bauwerkmeisters Schweizer in Lützenhardt, der die Pläne entworfen und die Bauleitung hatte, wurde Fabrik- und Wohngebäude in kaum einem Vierteljahr bezugsfertig hergestellt.

Horb, 23. Okt. (Landwirtschaftsschule.) Mit Rücksicht auf die verspätete Saatzeit wird der Beginn der Landwirtschaftsschule Horb auf den 8. November festgesetzt (anfanglich war der Schulbeginn auf 4. Nov. vorgesehen). Anmeldungen sind sofort an Herrn Deconomierat Wolf in Horb einzureichen.

Kottweil, 22. Okt. Im hiesigen Gaswerk entstand heute mittag, vermutlich durch Kurzschluß, eine Explosion durch die ein Teil des Daches und zwei Mauerwände des Exhaustorkaufes eingedrückt wurden. Personen wurden nicht verletzt.

Stuttgart, 23. Okt. (Vom Landtag.) Auf der Tagesordnung des am 23. Oktober, nachmittags 4 Uhr wieder zusammen tretenden Landtags stehen außer 12 Kleinen Anträgen 5 Große Anträge und zwar betr. Maßnahmen gegen die Kollage der Weingärtner, das polizeiliche Einschreiten gegen Veranlassungen von Arbeiterorganisationen, den Preisabbau, das Arbeitsbeschaffungsprogramm zur Hebung der Erwerbslosigkeit und betr. Baudarlehen. Ferner steht auf der Tagesordnung der Gesetzentwurf über das Staatsministerium und die Ministerien. Der Plenarsitzung gehen Fraktionsitzungen voraus. In der Zeit vom 5. Juli bis 20. September sind beim Landtag 44 Eingaben eingegangen.

Pressespekt. Das Pressespekt, das die Arbeitsgemeinschaft der württ. Presse am Samstag, den 13. November im Stuttgarter Kunstgebäude zu wohltätigen Zwecken veranstaltet, verspricht ein glänzendes gesellschaftliches Ereignis zu werden. Hervorragende künstlerische Kräfte haben ihre Mitwirkung zugesagt.

Kleine Nachrichten aus Württemberg

In Altm ist die 60jährige Frau, die in der Disgaststraße von der Straßenbahn angefahren wurde, gestorben. — Die bei der Spinnerei Gebr. Walker in Rottenacker 24. Schlingen beschäftigte Hilda Röger kam in eine Spinnmaschine. Nur durch das rasche Zugreifen des Personals konnte großes Unglück verhütet werden. Bewußtlos wurde die Verletzte nach Plage getragen. — In Feuerbach ist Albert Bender den schweren Verletzungen, die er bei dem Brand eines Ladefessels der Firma Eugen Schaal erlitten hat, erlegen. — In Hols 24. Leutlich fand eine seltene Hochzeit statt. Drei Brüder, nämlich Florian, Josef und Lauer Graf, Söhne des Gutsbesizers und Kaufmanns Engelbert Graf, feiern zusammen ihre Hochzeit, gewiß eine Seltenheit. — In Weinsberg plant die Stadtverwaltung, das hiesige Amtsgerichtsgelände zu einer Jugendherberge umzubauen. Ein Teil der Einwohnerschaft ist wenig erbaut hier-

Sein erster Erfolg

Kriminalroman von Walter Kabel

30 (Nachdruck verboten.)
Seit gestern beschäftigte ihn diese Frage, aber eine Lösung fand er nicht. — Gewiß, gestern nacht, als er hier bei der brennenden Lampe saß und das Verzeichnis der geraubten Banknoten mit der Nummer des 500-Markscheins verglich und plötzlich vor Erregung aufsprangen mußte, da seine Gedanken ihn hochrissen, da war blitzschnell ein Verdacht in ihm aufgetaucht. Der Kassierer hatte gelogen, als er während des Spiels auftrat und sagte, er wolle sich von zu Hause Geld holen, denn er war nicht zu Hause gewesen, das hätte Werres ja festgestellt, da Willert den Weg vom dem Hefserichschen Restaurant bis zu seiner Wohnung und zurück unmöglich in acht Minuten machen konnte; doch wenn nicht zu Hause war, wo aber hatte er diesen Schein abgeholt? Gerade diesen Schein? Nachts in dem Hefserichschen Restaurant, als sein Gedanken durch die schwere Bombe und den Zigarettenrauch benommen waren und nicht mehr so tadellos funktionierten, da war er über diese Frage hinweggekommen. Dann hatte ihn die Nachtlust leise durchfröhelt, die schnelle Bewegung tat ihm wohl, ermunterte ihn — er war beiseite im Sturmschritt nach Hause geeilt, und dan hier seinen vier Wänden, als er rasch erregt auf und abließ, als neben dem Banknotenverzeichnis dieser 500-Markschein — dieser Schein lag, da war er plötzlich stehen geblieben und der Herrschaft hätte ihm beinahe gestockt. — Und das Resultat seiner weiteren Ueberlegungen war dann dieser Auftrag für Groffe gewesen, der nun feststellen sollte, ob der Arzt Werner gestern nacht gegen 11 Uhr die Frau Rechnungsrat Schwarz aufgesucht hatte. — Nun war Groffe da, nun mußte es sich herausstellen, ob seine Vermutungen auch diesmal zuträfen.

Werres hatte den Graf des Beamten kurz erwidert. „Hier lesen Sie sich hin, Groffe.“ — dabei wies er auf den dicht am Fenster stehenden Sessel, „und nun schließen Sie los! Was haben Sie erfahren?“

Dann drehte er sich wieder um und blätterte in seinen Papieren, als ob das, was er nun hören würde, nicht allzuviel Interesse für ihn hätte. Links neben Werres auf dem Schreibtisch stand noch der große Stehspiegel, mit der Reflexion, den er vorher zum Kassieren benutzt hatte. „Ja“, meinte Groffe gedehnt, „das war eine vergebliche Mühe.“

Werres schaute unwillkürlich doch etwas enttäuscht auf, und zufällig sah er in dem Spiegelglase neben sich das Gesicht des Beamten, und dieses Gesicht zeigte einen so häßlichen, schadenfrohen Ausdruck, daß Werres aufmerksam wurde. Er verblieb in seiner Stellung und sagte gelassen: „So, — also dieser Arzt Werner bleibt verschwunden?“ Sein Blick aber blieb seitwärts auf dem Spiegel haften. „Ja, bleibt verschwunden, Herr Doktor“, entgegnete Groffe. Werres fühlte jetzt auch den leisen Spott in der Stimme des Beamten und das schadenfrohe Grinsen auf dessen Gesicht hatte sich noch verstärkt, wie er sehr wohl bemerkte. Groffe glaubte sich natürlich unbedacht, da Werres ihm doch den Rücken zugekehrte. Aber jetzt zeigte sich nun auch um den Mund des Doktors, der scheinbar so ahnungslos an seinem Schreibtisch stand, ein überlegenes Lächeln. Seine Stimme zeigte keine Veränderung, als er sagte: „Bitte, erzählen Sie mir ganz genau, was Sie heute gemacht haben.“

„Ich habe im Adreßbuch die Frau Rechnungsrat Schwarz gesucht. Sie wohnt in der Werterstraße. Eine Nachstunde beim Portier war nutzlos, der Mann wußte nichts. Ich kleg die Treppe hinauf und läutete. Es öffnete mir eine Aufwartefrau; die Damen, Mutter und Tochter waren ausgegangen. Ich führte mich bei der redseligen Frau als alter Bekannter des verstorbenen Rats ein und auf Umwegen bekam ich dann heraus, daß“ — Groffe stockte mitten in der Rede, es wollte doch nicht recht gehen mit dem Belügen, doch fuhr er rasch fort: „daß die Damen überhaupt niemals Herrenbesuch empfangen und sehr zurückgezogen leben. Außerdem behauptete die Frau bestimmt, daß gestern abend niemand dagewesen sei, die Damen hätten das erwähnt.“

Wenn Groffe glaubte, bei dem Doktor so leichten Kaufes

davonzukommen, so irrte er sich. Werres ahnte sofort, daß da etwas nicht stimmte, auch ohne das häßliche Lächeln des Beamten hätte er gewußt, daß dieser nicht die Wahrheit sprach. Werres wandte sich plötzlich um und stellte sich dicht vor Groffe hin, den er durchbringend zu fixieren begann. Der Beamte wurde unter den fast drohenden Blicken sichtbar verlegen. Er sah zu Boden, das Lächeln erstarb auf seinen Lippen. Raslos suchte er die Köpfe und stotterte mühsam: „Ja — es ist nichts zu machen — schade, Herr Doktor!“

„Warum belügen Sie mich, Groffe?“ fragte Werres, ohne den Ton seiner Stimme zu verstärken. Der andere wurde noch unruhiger als zuvor und strich in wachsender Bellommenheit über die Lehne des Sessels hin. Seine Hand zitterte leise. Werres bemerkte es wohl, denn er ließ nicht ab, Groffe scharf zu beobachten und fuhr ruhig fort: „Weshalb antworten Sie mir nicht?“

„Aber — aber, Herr Doktor, — ich — lüge nicht!“ „Sie wollen mir also die Wahrheit nicht sagen? Gut, ich werde auch ohne Sie fertig werden! Sie können gehen, Groffe, ich bedarf Ihrer Dienste nicht mehr! Aber das weitere wird sie finden! Gehen Sie! Ich will Sie nicht mehr sehen!“

Die Stimme des Doktors klang hart und schneidend. Aber Groffe rührte sich nicht. Wie gebannt stand er auf dem vor ihm Stehenden, — und plötzlich kam eine Frau von Worten, Entschuldigungen, Beteuerungen, Bitten und Flehen. Schließlich gefand er die ganze Wahrheit ein. Als er zu Ende war, sagte Werres ohne jede Erregung: „Es freut mich, daß Sie sich besonnen haben, Groffe, — diese Schwelbesei soll Ihnen vergeben sein, aber versprechen Sie mir, daß Sie zu niemand von der Sache sprechen, mein ganzer Plan könnte scheitern — oder haben Sie etwa schon geplaudert?“

„Nein — so wahr ich hier sitze, Herr Doktor!“ rief Groffe aufatmend. Er war höchlich froh, daß er bleiben durfte. „Ich bin von der Werterstraße direkt hierher gegangen, niemand ist mir auf dem Weg begegnet!“ (Fortf. folgt.)



Oeffentlicher Sprechsaal.

(Für Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die presserechtliche Verantwortung.)
Eingelandt

Auf den Artikel (Hochdorf, O. Freudenstadt, Steherei) diene zur Aufklärung:

Es handelt sich nicht um einen Zusammenstoß, sondern um einen regelrechten Ueberfall mit Notwehr.

Ich war in Begleitung eines Fräuleins ca. 350 bis 400 Meter unterhalb der Kropfmühle auf dem Heimwege, als einer von drei Burschen plötzlich auf mich einschlug, daß ich zu Boden fiel und von diesem Moment ab jede Besinnung verlor. Meine Gedanken kommen mir erst wieder, als ich in der Wieje lag und zwei Burschen auf mich einschlugen, die ich fragte, „warum ist Sägetles Frieder auf mich los?“

Ich war, einer von drei überfallen, zu Boden geschlagen, meines Stodes, beraubt, in Notwehr.

Daß ich nach dem Messer griff, wußte ich nicht, da ich durch die ersten Schläge betäubt, oder überstürzt, in Notwehr handelte. Erst am andern Mittag erfuhr ich, daß einer gestochen sei.

Gartweiler, 24. 10. 1926.

Friedrich Kalmbach.

Letzte Nachrichten.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns über die Möglichkeit eines Beitritts der Deutschnationalen in die Regierung Berlin, 23. Okt. Nach einer Meldung der „Montagspost“ führte Reichsarbeitsminister Dr. Brauns auf dem Parteitag der Oldenburgischen Zentrumsparlei u. a. aus, die Deutschnationalen erklärten jetzt, daß sie sich auf den Boden der Tatsache stellen und mitregieren wollten. Wir müssen aber, fuhr der Minister fort, eine größere Bereitwilligkeit zur Verantwortung verlangen. Es geht nicht an, daß man in der Regierung mittun, auf der anderen Seite aber die Verantwortung nicht übernehmen will. Der Minister besprach dann die Fürstenabfindung und begrüßte die Regelung in Preußen. Er betonte nachdrücklich, daß

das Zentrum den republikanischen Staat nicht nur aus praktischen Gründen, sondern mit innerer Befriedigung bejahet.

Großfeuer in Gräfensthal bei Saalfeld

Saalfeld, 24. Okt. Am Samstag abend brach in Gräfensthal in einem am Marktplatz gelegenen Holzschuppen Feuer aus, das mit rasender Geschwindigkeit um sich griff. Die Feuerwehr war machtlos. Bald waren 9 Wohnhäuser und 20 Nebengebäude, die einen großen Häuserblock umfassen, völlig niedergebrannt. 15 Familien sind obdachlos. Die Saalfelder Motorspritze warf allein 12 Stunden lang ungeheure Wassermassen in den Brandherd, ohne jedoch etwas zu retten. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Hindenburg-Kennen in Hoppegarten

Berlin, 24. Okt. Zu Ehren des Reichspräsidenten fand heute in Hoppegarten das vom Unionklub veranstaltete Hindenburgkennen statt, zu dem der Reichspräsident, begleitet von Major v. Hindenburg und Major v. Kiebel, erschienen war. Das von sieben Pferden besessene Hindenburgkennen wurde von Rheinwein mit Leichtigkeit gewonnen. Der Reichspräsident überreichte der Prinzessin zu Wied, sowie dem Trainer Lippold und dem Jockey Lartas die Ehrenpreise. Das Ratibor-Kennen nahm mit dem Siege von Freih. v. Oppenheims Majong den erwarteten Ausgang. Unter den Hochrufen der Menge verließ der Reichspräsident darauf die Bahn.

Verkehrsstörungen durch Schneefall in Oberschlesien

Beuthen, 24. Okt. Ueber den Einfluß der Schneefälle in Oberschlesien auf den Eisenbahnverkehr erfahren wir, daß sich im Bezirk Oppeln bis auf kleine Verspätungen von 10 bis 15 Minuten bisher keine ernstern Störungen bemerkbar gemacht haben. Die Witterungsverhältnisse dürften sich erst in den heutigen Nachtstunden auswirken. Von der Eisenbahndirektion Rattowitz wird gemeldet, daß die Züge aus dem Osten bereits empfindlichen Verspätungen unterworfen sind. Der D-Zug aus Warschau wird z. B. aus Polen bereits mit 70

Minuten Verspätung gemeldet. Im Telegraphenverkehr sind die Verbindungen nach dem Reich bisher unbeeinträchtigt geblieben. Im oberschlesischen Industriebezirk liegen dagegen Meldungen von zahlreichen Störungen vor. Dies gilt besonders von den Leitungen nach Ostoberschlesien und von diesen namentlich nach Myslowitz und Laurahütte.

Schwere Schiffskatastrophe bei den Bermudainseln

London, 23. Okt. Bei dem bereits gemeldeten Sturm über den Bermudainseln ist in den dortigen Gewässern die der englischen Kriegsmarine angehörende Schalluppe „Valeria“, die 1250 Tonnen Wasser verdrängte, gesunken. Dabei sollen 70 bis 80 Mann der Besatzung ums Leben gekommen sein.

Die Bermuda-Inseln von einem Sturm heimgesucht

Newport, 24. Okt. Ueber den Bermudainseln hat gestern nachmittag ein Orkan gewütet, der beträchtlichen Schaden anrichtete. Ein Schiff ist gesunken. Ein anderes schwer beschädigt worden.

Das Erdbeben in Armenien

Moskau, 23. Okt. Das gestrige Erdbeben begann um 7 Uhr abends und dauerte drei Minuten. In Leninalan (früher Alexandropol) wurden 15 Personen getötet und die Hälfte der Häuser wurde zerstört. Manche Straßen sind durch Trümmerhaufen unpassierbar geworden. Der Mittelpunkt des Erdbebens befindet sich 180 Kilometer von Tiflis entfernt, südlich von Leninalan. Im Kreise Leninalan wurden 300 Personen getötet und 300 verwundet. 12 Siedlungen wurden zerstört, darunter 6 fast ganz. Am 22. Oktober wurden um 11 Uhr abends in Batum leichte, etwa 10 Sekunden dauernde Erdstöße wahrgenommen. Am 23. Oktober erfolgten im Kreise Leninalan noch 15 schwere Erdstöße. Einer Meldung der Erdbebenwarte von Tiflis zufolge trug das Erdbeben tektonischen Charakter. Die Regierung hat Truppen zur Hilfeleistung aufgeboden.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Vaul.

Böfingen, den 24. Okt. 1926.

Todes-Anzeige.



Allen lieben Verwandten und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß unser lieber Sohn, Bruder, Onkel und Schwager

Karl Schaible

nach langer Krankheit im Alter von 21 Jahren durch den Tod entziffen wurde.

In tiefer Trauer:

Familie Schaible.

Beerdigung Dienstag Mittag 1 Uhr.

Bestellungen

auf gute, gelbfleischige

Speise-Kartoffeln

bitte ich bis längstens Dienstag Abend bei der Geschäftsstelle ds. Bl. zu machen Frau Reck, Nagold.



Glänzend bewährt

hat sich bei der Auszucht und Kräftigung aller Tiere M. Grodmanns Vieh-Lebertran-Emulsion „Grosan“ schon vor Krampf und Lähme! Keine Fette! und Kälberherbe mehr! Dabei billig. Prospekte kostenlos. Gicht nur in Orig.-Flaschen. Zu haben in Drogerien, Apotheken u. sonst einschläg. Geschäften. Wo nicht, durch M. Grodmann, Chem.

Fabr. u. b. G., Leipzig-Gut. Bestimmt zu haben in Neuweller bei J. G. Rahl, Weinschwaben.



Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen.

schützen mich vor Erkältung, Husten und Katarrh! — Weder Regen, Schnee, noch Kälte können Ihnen schaden, wenn Sie dieses seit 35 Jahren bewährte Hustenmittel bei sich haben. Schnell u. sicher beseitigen Sie damit Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung. Paket 40 Pfg., Dose 90 Pfg. Zu haben bei Lorenz Luz jr., Inh.: Eugen Beck, J. Warster NH. Fr. Eckhard und wo Plakate sichtbar.

Franz Maier

Sofie Maier

geb. Frey

Vermählte

Plorzheim

Altensteig

24. Oktober 1926

Altensteig.

Kleineres

Zimmer

an soliden Arbeiter sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Maulwurf-Fallen

geschmiedete empfiehlt das Stück zu 15 Sch bei Mehrabnahme billiger

Henbler

Essenwarenhdlg., Altensteig.

Altensteig.

Ein kräftiger Junge wird als

Schleiferlehrling

angenommen. Gründliche Ausbildung zugesichert. Luz u. Weiß G.m.b.H.

Gestorbene.

Zgelsberg: Anna Maria Biele, 67 J.

Zajnen O.H. Neuenbürg Jakob Neuweller, Lammwirt, 51 J.

Bollmaringen: Anton Graf, Gemeinderat und Rauerkmeister, 57 J.

Calw: Karl Bräuer. Hirsau: Rosine Rafz, geb. Holzäpfel.

Hirsau: Friedrich Dittus, Zimmermann, 68 J.

Geddingen: Friedrich Hubel, Kaufmann, 70 J.

Altensteig.

Möbliertes, heizbares

Zimmer

hat zu vermieten Hartmann, Egenhauserstr.

Gaugenwald.

Verkaufe eine 35 Wochen trüchtige, gute

Schaff-Rah



Schöttle.

Obst-Eindunstgläser Original Weck

sind wieder eingetroffen bei

Fritz Röhler jr.

Altensteig Telefon 5

Käse billiger! direkt ab Fabrik.

Holländer Art	9 Pfd.	Mk. 5.—
Hollf. Tafelkäse (Brotform)	" "	5,20
Tilsiter Art (delikat)	" "	5,85
Edamer Art (prima)	" "	5,85

Alle Sorten werden in eigener Fabrik aus bestem Rohmaterial hergestellt. Porto und Verpackung frei.

Otto Danke, Käsefabrik, Hamburg 21, A 14.

Spiegel billiger!

Infolge Glasabschlag haben wir die Preise unseres Spiegellagers bedeutend herabgesetzt und empfehlen Spiegel in allen Größen und Ausführungen billigt

W. Rieker'sche Buchhdlg., Altensteig

